

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 119.

Dienstag, den 9. Oktober

1917.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Okt. 1917.

Auf der Tagesordnung stehen die sozialdemokratischen Interpellationen über die alldeutsche Agitation der deutschen Vaterlandspartei und die einseitige Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes durch die stellvertretenden Generalkommandos.

Abg. Landsberg (Soz.) In Friedenszeiten ist das Einbringen einer politischen Propaganda in das Heer nicht geduldet worden; dieses Prinzip hat man jetzt im Kriege zugunsten einer Partei aufgegeben. Der alldeutschen Partei steht man freundlich gegenüber; sie wird durch unzählige Kanäle ins Heer geleitet und zwar unter Mitwirkung der vorgelegten Behörden. An der Spitze der Partei stehen Männer, die bisher unter dem Kriege nicht zu leiden hatten; man sucht mit großen Geldmitteln eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kriegsgewinnler wohlfühlen, der Regierung hilft man mit Drohungen nach. Eine Flut von Beschimpfungen ist über den Reichstag ergangen. Man sucht, den Geist des deutschen Volkes zu fälschen. (Großer Lärm rechts. Glocke des Präsidenten.) Redner führt dann zahlreiche Beispiele an, in denen Militär- und Zivilbehörden ihren Einfluß zum Eintritt in die Vaterlandspartei geltend machen, und Fälle, in denen militärische Befehlshaber Mitglieder des Reichstages beleidigten. In unserem Heere sind alle Parteien vertreten, deshalb darf unter keinen Umständen Politik hineingetragen werden, die verheerend wirkt. (Beifall links.) Der Reichskanzler muß gegen diese Agitation einschreiten.

Preussischer Kriegsminister von Stein: Eine Agitation zu politischen Zwecken wird weder von mir noch von der Heeresleitung in der Armee geduldet. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Es hat gewiß schon große Mühe gekostet, die paar unbedeutenden Beispiele zusammenzusuchen. (Stürmischer Widerspruch links. Zurufe bei den Sozialdemokraten: Unerhört, große Unruhe. Präsident Dr. Kaempf: Es ist unmöglich, die Verhandlung so weiterzuführen, ich bitte, die Zurufe zu unterlassen.) Eine Aufklärung in der Armee hat von Anfang an stattgefunden, geht aber nach ganz anderen Zielen, die weiter gesteckt werden mußten, als der frische Bewegungsfriede in den Stellungs-

krieg überging. Der Soldat muß über die Ursachen des Krieges aufgeklärt werden und über die Folgen einer Niederlage. (Sehr richtig, rechts.) Auch die Verhältnisse in der Heimat, die er auf Urlaub in veränderten Zustände wieder sah, mußten ihm klar gelegt werden; unsere Soldaten hungern nach geistiger Nahrung. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Nach Brot! Große Unruhe, Glocke des Präsidenten.) Sie ist ihnen in reichem Maße zuteil geworden. Die Oberste Heeresleitung hat

Auch ihr Frauen seid ein Teil der herrlichen deutschen Allkraft. Helft darum mit das Siegesgeschwert zu schmieden, geht und zeichnet Kriegsanleihe!

selber allgemeine Richtlinien herausgegeben. (Hört, hört, links.) Von Politik war kein Rede.

Abg. Emmel, welcher gerufen hatte, der Kriegsminister freize! wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Reichskanzler ist sich mit den militärischen Stellen darüber einig, daß die Politik nicht in die Armee hineingetragen werden darf. (Lachen links.) Damit ist der Rahmen für die Aufklärungstätigkeit gezogen. Auch den Beamten muß gestattet sein, sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen politisch zu betätigen. (Allseitige Zustimmung.) Aber kein Beamter darf seine Amtsstellung dahin missbrauchen, daß er auf Personen, die ihm unterstellt sind, oder sich abhängig fühlen, in politischer Beziehung einen Druck ausübt. (Zurufe links: Es geschieht aber!) Der Reichskanzler, als dessen Stellvertreter ich hier spreche, ist mit Arbeiten überlastet. Diese Interpellation konnte für ihn keine Veranlassung sein, hier zu erscheinen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich bin Mann genug, um zu antworten. (Unruhe links.) Auf die Frage der Kriegsziele in der nächsten Woche wird der Reichskanzler selbst antworten. Die Besprechung der Interpellation wird auf Antrag des Abg. Ebert (Soz.) geschlossen.

Abg. Trimborn (Zentr.) Im Gegensatz zum Kriegsminister habe ich den Eindruck gewonnen, daß der Abg. Landsberg eine Fülle von Material für die Leihauptung der Interpellation vorgebracht hat. Auch mir sind zahlreiche ähnliche Fälle mitgeteilt worden. Jede amtliche Agitation zugunsten oder zuungunsten einer politischen Partei hat im Heere zu unterbleiben, weil sie große Gefahren mit sich bringt. Wir halten jede direkte oder indirekte Begünstigung der Vaterlandspartei für durchaus unzulässig.

Abg. Dr. Thoma (natlb.) Wir stehen der neuen Parteigründung vollkommen neutral gegenüber. Die Neugründung ist nichts anderes, als eine Antwort auf das Treiben, jeden Menschen als alldeutsch oder schwerindustriell zu beschimpfen, der die Friedensentscheidung des Reichstages ablehnt.

Abg. Gräfe (kons.) Der Abgeordnete Landsberg hat von weitgehender alldeutscher Agitation und behördlichen Eingriffen gesprochen, ohne allzuviel Beweise dafür anzuführen. Es kann sich ja gar nicht um eine einzelne Partei handeln, da ihre Mitglieder den verschiedenen Parteien angehören.

Abg. Haas (freif.) Nach Erklärung des Kriegsministers kann man einer Zusage der Regierung, die Mißstände bei der Aufklärung in der Armee abzustellen, nicht viel Vertrauen entgegenbringen. In demselben Augenblick, in dem der Reichskanzler eine Erklärung über den Verständigungsfrieden abgegeben hatte, hat der Kriegsminister in einem Vorwort zu einem Buche über den Weltkrieg das Gegenteil erklärt. Wir protestieren gegen die alldeutsche Agitation im Heere, weil das Vaterland dadurch Schaden erleidet.

Abg. Werner-Giesen (deutsche Fraktion): Der alldeutsche Verband wird trotz aller Angriffe weiterblühen und gedeihen. Wenn er den Ausbruch des Krieges begrüßte, so geschah es, weil wir ihn später unter ungünstigeren Verhältnissen hätten führen müssen. Die Friedensangebote sind schädlich.

Die Abg. Dittmann und Haase haben inzwischen einen Antrag eingebracht, der ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler enthält.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Lehrer Biebrichers Kriegschronik 1870/71.

(Fortsetzung)

Strasbourg war seit dem 11. August belagert; es wurde durch den französischen General Uhrig trotz fortgesetzten Bombardements auf das hartnäckigste verteidigt und kapitulierte erst am 28. September. Die Zahl der Gefangenen betrug ca. 17 000; die Beute ist beträchtlich, 1070 Kanonen, 2 Millionen Staatseigentum, Munition und Tuchvorräte sehr bedeutend. Metz hielt sich bis zum 27. Oktober, an welchem Bazaine sich ergab, nachdem die Lage seiner in der Stadt und Festung zusammengedrängten Armee durch Hunger und Entbehrungen aller Art eine wahrhaft furchterliche geworden war. Die kriegsgelassene Armee von Metz betrug 173 000 Mann; 3 Marschälle, (Bazaine, Canrobert, Leboucq) und 6000 Offiziere. Die Kriegsbeute war eine kolossale; denn Metz enthält mehrere reich versehene Arsenalen und große Militärwerkstätten. Der Abschied der Offiziere von ihren Truppen war zum Teil tiefergreifend. Von kleineren fielen ferner bis Ende Oktober: Marsal, Vitz, Laon, Toul, Soissons; außerdem im Elsaß Schlestadt. Gleich nach den ersten Schlachten waren die Festungen Hüßelstein, Hagenu, Lichtenberg — in den Vogesen — gezwungen, ihre Tore den Siegern zu öffnen.

Von den durch die Einnahme der Festungen freigewordenen Korps erhielt das des Großherzogs von Mecklenburg zunächst den Befehl, sich

mit von der Tann zu vereinigen; denn die bei Orléans geschlagene französische Armee hatte sich unter der Führung des Generals Annettes de Paladion rasch wieder gesammelt und ergriff Ende Oktober, 80000 Mann stark, die Offensive, während gleichzeitig Graf Karatys mit der französischen Armee heranrückte. Von der Tann sah sich dadurch genötigt, Orléans aufzugeben und sich zurückzuziehen. Fast schien es, als ob der Entsatz von Paris gelingen sollte. Da wurde am 17. Oktober das Korps Karatys bei Dreux durch den Großherzog von Mecklenburg versprengt, und gleichzeitig näherte sich Prinz Friedrich Karl von Mecklenburg in Eilmärschen und trat am 28. November bei Beaune-la-Rolande der Voirearmee gegenüber, die nun zum zweitenmale und vollständig geschlagen wurde. In derselben Zeit operierten im Norden die Generale Manteuffel und Goben so glücklich gegen die von Bourbaki befehligte Nordarmee, daß Paris, dessen Besatzung am 28., 29. und 30. November heftige Ausfälle unternahm, von keiner Seite mehr Hilfe erwarten konnte. Trotz alledem setzte General Trochu, Oberbefehlshaber in Paris, die Verteidigung der Hauptstadt mit aller Energie fort. Gambetta schaffte neue Heere in Tours. Die Voire-Armee teilte er in zwei Teile, von denen sich der eine Teil unter General Chanzy am 7. Dezember dem Großherzog von Mecklenburg entgegensetzte, und nach viertägigem, nur durch die Nächte unterbrochenem Kampfe bei Meung sich auf Tours zurückzog, von wo Gambetta inzwischen den Sitz der Regierung nach Bordeaux verlegt hatte. Die zweite Hälfte der Voire-Armee, von Bourbaki ge-

führt, entzog sich durch geschickte Märsche einem Angriff; aber gleichzeitig tauchten überall kleinere französische Korps auf, die zwar durch fliegende Kolonnen geschlagen wurden, den deutschen Truppen jedoch unendliche Schwierigkeiten bereiteten. Bis in die Mitte des Januar 1871 verging kein Tag, an welchem nicht mehr oder minder hartnäckige Kämpfe stattgefunden hätten. Endlich in den Tagen vom 11. bis 15. Januar gelang es dem Prinzen Friedrich Karl, durch eine Reihe einzelner Gefechte bei St. Cornille, Alençon, Le Mans, Ballon, Beaumont die Voire-Armee Chanzy zu zersprengen, so daß dieselbe tatsächlich zu existieren aufgehört hatte. Aber nun stand im Norden wieder ein neues Heer unter dem französischen General Faidherbe. Indessen auch dieses wurde in zahlreichen Gefechten durch die Generale Manteuffel, Prinz Albrecht von Preußen und Goben bis Mitte Januar teilweise aufgerieben, teilweise zersprengt.

Währenddem hatten die Verhältnisse im Westen Frankreichs eine für die deutschen Heere drohende Gestalt angenommen. Hier waren freilich an der Grenze Belgiens die Festungen Montmedy, Mezieres und Longwy genommen worden, außerdem hatten sich noch Verdun, Thionville, La Fere, Ham, Roy und Peronne ergeben, ebenso war Neubreisach nach langem und heftigem Widerstande gefallen, und Belfort im O.-Elsaß wurde belagert; aber die franz. Truppen im Oberelsaß erhielten Verstärkung durch Bourbaki, der, wie schon erwähnt, an der Voire einem Angriffe ausgewichen war und sich westlich zum Entsatz Belforts gewandt hatte. (F. f.)

Werkzeuge oder Geld.

Ein altes deutsches Sprichwort lautet: „Besser ein Mann ohne Geld, als ein Geld ohne Mann.“ Freilich ist der Mann die Hauptsache; denn unter einem Mann verstehen wir kluges Erwägen, zielbewusstes Entschließen, furchtloses Handeln, stählernes Beharren — und diese Dinge sind alle nicht für Geld zu haben, auch nicht für viel Geld. Andererseits aber bedenkete man, wie naht und hilflos dieser „Mann“ dasteht, wenn nicht allenthalben dazu kommt, was seinen schwachen Armen Kraft, seinen schleppenden Füßen Schnelligkeit, seinem zarten Körper Schutz, seinen Träumen Verwirklichung schenkt. Selbst die frühesten Vorfahren des heutigen Menschen verstanden es, harte Steine zu spitzen und an stämmige Holzgriffe zu befestigen; die Not hatte es ihnen gelehrt, da sie sonst den Raubtieren schutzlos preisgegeben und dem Hungertode ausgeliefert gewesen wären; ja, nicht einmal die Pflanzenwelt schenkt dem Menschen, was sie vielen anderen Tieren spendet: den Bedürfnissen entsprechende und reichliche Nahrung, vielmehr muß der Mensch sie dem Boden durch eisernen Fleiß und nie rastende neue Erfindung entreißen. Mit anderen Worten: der Mensch kann keinen Schritt tun, kann sich weder seine Nahrung, noch seine Bekleidung schaffen, noch sich wehren und das Eigene für seine Kinder behaupten, ohne tausend Werkzeuge. Der Begriff des Menschen lautet: der Mensch ist dasjenige Wesen, das der Werkzeuge bedarf.

Geld ist nun nichts als ein allgemein gültiger Gegenwert — oder besser, ein Wertzeichen — für Werkzeuge, so wie für das vermittelte Werkzeuge Erzeugte. Das Sprichwort hat recht, wenn es die Tüchtigkeit über allen Geldeswert preist; ohne Werkzeuge aber, nützt dem Manne alle Tüchtigkeit nichts.

Die Anwendung auf den Augenblick liegt auf der Hand. Millionen deutscher Männer — des Volkes Blüte und Kraft — stehen im Felde und tragen seit Jahren vielfacher Uebermacht. Jeder von uns weiß, daß in ganz Deutschland nicht ein Mann lebte, der Krieg wollte; durch Fleiß und Klugheit, durch wissenschaftliche Erfindung und Unternehmungsgeist, durch Sorge für Volkswohl, fuhr im Bunde mit festen Regierungsformen, war Deutschland seit 40 Jahren in eine Zeit wechselnden Aufstiegs geraten, die in der Geschichte beispiellos dasteht; einzig durch Werke des Friedens übertraf nach und nach der Jahresertrag deutscher Arbeit denjenigen der anderen großen Völker. Daher der Reiz, daher der verbrecherische Raubkrieg. Das Volk in Waffen hat die Grenzen Deutschlands geschützt, hat überall die Feinde zurückgedrängt und muß noch weiter kämpfen, bis ein dauernder Friede und damit ein künftiges Wiederaufblühen Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus gesichert werden — sich selbst sowie der ganzen Welt zum Segen. Die deutschen Helden zu Land und zu Wasser können das leisten; ihnen fehlt es weder an klugem Erwägen, noch an zielbewusstem Entschließen, noch an furchtlosem Handeln, noch an stählernem Beharren; wir dürfen daher mit Bestimmtheit behaupten: sie werden's schaffen. Doch nur unter der Bedingung, daß sie — welche Beruf, Gesundheit und Leben für Vaterland opfern — von uns in der Heimat die Werkzeuge zu ihrer Kriegsführung und das im Hinterland Erzeugte zu Nahrung und Kraft gereicht erhalten.

Nicht um das Geld handelt es sich bei einer Kriegsanleihe, sondern um Werkzeuge: Werkzeuge, durch die erst der Mann sich als Mann, der Held sich als Held zu bewähren vermag. Wer Werkzeuge denen da draußen reicht, der hat an ihren Heldentaten Anteil; wer es nicht tut, ist ein Schädling, unwert, deutsche Luft zu atmen.

Darum: zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Houston Stewart Chamberlain, Bayreuth.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Kampfgebiete der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber heftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poellapelle und Chelweel.

Englische Angriffe erfolgten nicht. Vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu.

Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maasufeln brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Camogne und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und lehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang seinen 29. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.
Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst.

Mazedonische Front

Westlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsfähigkeit bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durch-



Kein Schwanken

und Ueberlegen darf es geben!
Jetzt gilt nur die Tat!

Wenn jeder einzelne —
ausnahmslos — seine höchsten
Kräfte anspart, dann wird
auch diese Kriegsanleihe den
großen Erfolg haben, den sie
haben muß.

Denn nicht mit Granaten
allein kann der harte End-
kampf ausgefochten werden;
erst das erneute Zeichen unsrer
ungebrochenen wirtschaftlichen
Kraft wird den Ausschlag
geben. Nur so zwingen wir
unsre Feinde zur Vernunft.

Darum zeichne!

Jetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffelde zwischen Poellapelle und Zandvoorde. Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Erkundungsgefechte riefen dort und in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Düinkerken starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Hafen-, Speicher- und Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubs werden dadurch erreicht worden sein.

Westlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls Prinz
Leopold v. Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Dinaburg und am Zbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einfluß von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschtony an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschtony durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben.

Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der
Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls
von Mackensen

lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampflosigkeit der Artillerien auf.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

17 000 Tonnen.

Berlin, 6. Okt. (W. B.) Neue U-Boote-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17 000 Bruttoregister-Tonnen.

Fünf Dampfer versenkt.

Berlin, 7. Okt. (W. B. Amtlich.) In der Nordsee wurden durch unsere U-Boote fünf Dampfer versenkt. Drei von ihnen wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen; von den beiden anderen war einer bewaffnet.

Runde vom „Seeadler“.

Washington, 5. Okt. (W. B.) Reitermeldung. Nach einem Telegramm aus Putuila (Samos-Inseln) an das Marineministerium kam dort ein offenes Boot mit dem Kapitän des amerikanischen Schoners „C. Elade“ an. Dieser teilt mit, daß der deutsche Kreuzer „Seeadler“ am 1. August bei Nopelt (Lord Howe-Inseln) gestrandet ist und von der Mannschaft verlassen war. Einige Zeit später erbeutete die Mannschaft eine Motorschuppe und den französischen Schoner „Lutece“, die sie bewaffnete und mit denen sie am 21. August bzw. am 5. September in See stach. Bevor der „Seeadler“ strandete, hatte er die amerikanischen Schoner „C. Elade“, „B. Johnson“ und „Manila“ in Grund gebohrt.

Regierung und Reichstagsmehrheit.

Berlin, 7. Okt. Unter dem Eindruck der gestrigen Reichstagsführung haben in den gestrigen Abendstunden noch mehrere Beratungen von Fraktionen und auch Besprechungen der Führer der Mehrheitsparteien stattgefunden. Auch mit dem Reichskanzler haben einzelne Abgeordnete verhandelt. Diese Besprechungen sind heute fortgesetzt worden. Nach deren Verlauf sind die Mehrheitsparteien mit Einschluß der Nationalliberalen nicht gewillt, sich mit den gestrigen Erklärungen der Regierung zufriedenzugeben. Es verlautet vielmehr, daß sie sich geeinigt haben, in der morgigen Reichstagsführung den in dritter Lesung auf der Tagesordnung stehenden Nachtragsetat an den Hauptausschuß zurückzuverweisen. Es soll dann im Hauptausschuß mit Rücksicht auf das Verhalten der Regierung erneut die Frage geprüft werden, ob die Bewilligung des Bizekanzlerpostens angezeigt erscheint, und es soll weiter darüber gesprochen werden, aus welchen Mitteln die Agitation im Heere bestritten wird, die der Kriegsminister in seiner gestrigen Rede offen zugegeben hat. Bevor nicht eine Klärung dieser Frage eingetreten ist, will die Reichstagsmehrheit die Interpellationsdebatte nicht fortsetzen, sondern die ebenfalls für morgen anberaumte Beratung der Interpellation zunächst auf den Dienstag verschieben. Bis dahin wird der Reichskanzler, der gestern Abend ins Hauptquartier gereist ist, zurückgekehrt sein. Die Haltung, die er gegenüber den Forderungen der Mehrheitsparteien einnehmen wird, wird selbstverständlich den Gang der Verhandlungen wesentlich beeinflussen.

Innerpolitisches.

II Berlin, 7. Okt. („B. Z. a. M.“) Wie die „B. Z. a. M.“ aus gut unterrichteten Kreisen hört, steht abwärts die Berufung eines Parlamentariers an die Regierung bevor. Der Zentrumsabgeordnete Giesbert soll als Unterstaatssekretär in das neue Reichswirtschaftsamt berufen werden.

Eine Interpellation an Poincare und Painleve.

II Genf, 7. Okt. („Morgenpost“) In der „Humanité“ richtet Renaudel an Poincare und Painleve die Gewissensfrage, ob diese klipp und klar sagen können, welches ihre Friedensbedingungen seien. Solange die Alliierten sich nicht entschließen, in dieser Weise vor zu gehen, sei es unbillig, den Staatsmännern der Mittelmächte Hinterhältigkeit vorzuwerfen.

Zum außerordentlichen Parteitag in Bordeaux.

II Genf, 7. Okt. („Voss. Ztg.“) Heute beginnt in Bordeaux der außerordentliche Parteitag der Sozialisten. Erminister Thomas erklärte, der Parteitag werde die Entscheidung über die Orientierung der Sozialisten in der Friedensfrage bringen. Ein Teil des Kongresses werde unter dem Eindruck der großen Friedenssehnsucht der breiten Massen den Verständigungs- und Versöhnungsfrieden als den denkbar raschesten Weg fordern, während er und seine Freunde mit ihrem ganzen Einfluß die Partei auf die Landesverteidigung und Fortsetzung des Krieges bis zum Siege festlegen wollen.

Das Zarenpaar.

Das „Petit Journal“ meldet aus Petersburg, das Zarenpaar sei in Tobolsk erkrankt. Das Befinden der Zarin gebe zu ernststen Bedenken An-

Ein Handschreiben des Zaren an den König England sei, nach Genehmigung durch die vorläufige Regierung, dem englischen Botschafter Weiterleitung ausgehändigt worden.

Nikolai Nikolajewitsch verschwunden.

Stockholm, 5. Okt. Nach einer Meldung des „Norrsköld“ ist Großfürst Nikolajewitsch, der bisher auf seinen Gütern im Kaukasus aufhielt, verschwunden. Die von der Regierung sofort angestellten Ermittlungen sind ergebnislos verlaufen.

Japan legt Beschlagnahme auf fremde Schiffe.

Berlin, 7. Okt. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Die japanische Regierung erließ soeben ein Verbot, Schiffe, die zurzeit sich auf japanischen Gewässern im Bau befinden, an ihre ausländischen Besteller abzuliefern.

Sokalnachrichten.

Idstein, den 8. Oktober 1917.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Willi Best, Sohn unseres Mitbürgers des Schuhmachermeisters Fritz Best.

7. Kriegsanneihe. Im Untertaunuskreis sind die Gemeinden Grebenroth 3000 M., Niederseelbach 3000 M., Breithardt 2000 M., Bennethal 5000 M., Laufenselden 5000 M., Langenbach 3000 M., Oberjosbach 6000 M., Niederjosbach 1000 M., Zorn 1000 M.; die ev. Kirchengemeinden Schlagenbad 7000 M., Breithardt 2000 M., Stedenroth 2000 M., Egenroth 2700 M., Niederseelbach 2800 M., Darsbach 2000 M., Niedernhausen 3500 M.; Ortskrankenkasse Idstein 1000 M., Boltshorn-Werke Hahn 100 000 M.

Herbstwetter. Der Oktober brachte in der Witterung einen plötzlichen und auch unangenehmen Umschlag. Die schönen Sonnentage sind nun richtig rauhen abgelöst worden. Regen war das Feld ja nötig, gleichzeitig setzte aber ein kalter Herbstwind ein, der eine Art hat. In den letzten Jahren brachte uns der Oktober immer noch eine Reihe herrlicher Tage und so wird es auch wohl in diesem Jahre wieder werden, sobald dieser Wetterabschnitt vorüber ist. In Feld und Gärten gibt es immer noch viel zu tun. Allerdings geht es dem Winter mit raschen Schritten entgegen; hoffentlich meint es derselbe im Hinblick auf unsere Soldaten im Felde und im Hinblick auf die Kohlenknappheit im allgemeinen nicht so schlimm.

Den Veteranen von 1866, 1870—71, die eine monatliche Beihilfe von 12.50 M. beziehen, hat durch Reichstagsbeschluss eine einmalige Steuererhöhung von 25 M. bewilligt. Dieser Betrag ist den Berechtigten durch die Post überwiesen worden.

Steuererhöhungen für Lehrer. Der Kultusminister hat die Regierungen angewiesen, die Steuern der Kriegsteilnehmer für Volksschullehrer und Lehrerinnen schleunigst zur Auszahlung zu bringen.

Papier, Karton, Pappe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit der Bekanntmachung vom 20. September 1917 für den 8. Oktober 1917 eine allgemeine Bestands- und Verbrauchsaufnahme von Papier, Karton und Pappe angeordnet worden ist. Die vorgeschriebenen Anzeigen sind nicht nur von den an der Papierherstellung, dem Papierhandel und der Papierverarbeitung beteiligten Gewerbetreibenden, sondern von allen Verbrauchern zu erstaten, deren Bezug im Jahre mehr als 1000 Kilogramm betragen hat. Es wird nochmals empfohlen, die für die Meldung vorgeschriebenen Fragebogen unverzüglich von der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe, Berlin E. 2, Breite Straße 8—9, gegen Einzahlung von 30 Pf. für 3 Fragebogen, 25 Pf. für deren Übersendung und eines mit der Aufschrift des Anzeigepflichtigen versehenen Aktienumschlages einzufordern. Das Unterlassen der Anzeige zieht die in der Bekanntmachung angeordneten Strafen nach und kann weitere erhebliche geschäftliche Nachteile für den Säumigen zur Folge haben.

Handelskammer und Kriegsanneihe. Die Handelskammer Wiesbaden richtet an die Kaufleute und Industriellen ihres Bezirks folgenden Aufruf: „Die 7. Kriegsanneihe ist aufgelegt worden, um den 60 Milliarden der früheren Anleihen weitere Milliarden hinzuzufügen. Das deutsche Volk muß wiederum zeigen, daß es dem Vaterlande gibt, wessen das Vaterland bedarf. Daran werden auch Handel und Industrie des Reiches in gleicher Weise wie bisher mit demselben Opfermut sich zu beteiligen haben. Jeder Kaufmann und Industrielle trage von neuem zum Gelingen des großen Werkes bei, soweit seine Kräfte es irgend zulassen. Allen Arbeitgebern gebietet es aber auch vaterländische Pflicht, ihre Angestellten und Arbeiter in unermüdlicher Werbetätigkeit zu lückenloser, freudiger Teilnahme an der Aufbringung der Kriegsmittel anzuspornen. Selbständige und unselbständige Berufsangehörige von Handel und Industrie unseres Vaterlandes, an euch ergeht auch von uns der Ruf: „Zeichnet die 7. Kriegsanneihe! Die Handelskammer.“

Handwerkskammer zu Wiesbaden. Infolge des herrschenden Kohlenmangels ist bis auf weiteres bei der Geschäftsstelle der Handwerkskammer vom 15. Oktober ab die durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Die Dienstzeit beginnt vormittags 8 1/2 Uhr und dauert bis nachmittags 3 1/2 Uhr. Von da ab bleiben die Diensträume geschlossen. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis, damit alle Beteiligten ihren dienstlichen Verkehr mit der Handwerkskammer danach einrichten können.

Wie das Leder-Zuweisungsamt mitteilt, besteht im Interesse insbesondere der ländlichen Bevölkerung die Absicht, die Genehmigung für die dem Verteilungsplan der Kriegsleder-Altiengeellschaft angeschlossenen Gerbereien, monatlich unter bestimmten Voraussetzungen vier Häute in Lohn zu geben, dahingehend zu erweitern, daß künftighin statt vier acht Häute zu diesem Zweck per Monat eingearbeitet werden dürfen.

Die neue Postordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Zur Uebersichtlichkeit der Aufschriften sind verboten, Geschäfts-, Anpreisungs-, Wohltätigkeits-, Gedenk- und ähnliche Marken auf den rechten Teil der Vorderseite der Karten oder auf die Vorderseite der übrigen Briefsendungen aufzukleben. Warenproben dürfen nicht mit Postkarten vereinigt werden. Für zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben wird die Bezeichnung „Mischsendungen“ eingeführt. Postaufträgen dürfen nur bis zu 10 Papiere beigelegt werden. Der Inhaber einer Postsendung kann Beträge, die durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogen sind, nicht mehr durch Postanweisung an das Postfachamt überweisen lassen. Es muß eine ausgefüllte Zahlkarte benutzt werden. Die Lagerfrist für postlagernde Sendungen des inneren deutschen Verkehrs ist auf 14 Tage verkürzt worden.

Aus nah und fern.

„Wer verteuert?“ Unter dieser Ueberschrift war im „Frkf. Generalanz.“ eine Zuschrift veröffentlicht worden, in der u. a. behauptet war, die Rhein-Mainische Lebensmittel-Gesellschaft in Frankfurt habe an jedem Zentner Äpfel, den sie umschlage, einen Nutzen von 8 M. Die genannte Stelle hat nun dem genannten Blatte eine Erwiderung zugehen lassen, in welcher sie diese Behauptung als unrichtig bezeichnet. Sie führt dazu aus: Wir dürfen zunächst feststellen, daß das Obst der Bewirtschaftung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst unterliegt, deren Geschäftsabteilung allerdings mit unserer Stelle verbunden ist, so daß die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle in der Tat die Rechnungen über Obsterlieferungen ausstellt. Die Zuschläge, die daraus berechnet werden, unterliegen aber nicht dem freien Ermessen der Bezirksstelle für Gemüse und Obst oder der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle, sondern sie sind festgesetzt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin. Der Zuschlag, der erhoben wird, beträgt nicht 8 M. per Zentner, sondern genau die Hälfte, nämlich 4 M. Aus diesen 4 M. werden die Händler und Sammelstellenleiter entschädigt, die mit dem Obst zu tun haben. Es ist ferner eine Abgabe an die Reichsstelle abzuführen und nur ein kleiner Bruchteil verbleibt der hiesigen Bezirksstelle zur Deckung ihrer Kosten. Der der hiesigen Stelle zustehende Teil des Zuschlages beträgt noch nicht 1 Pf. auf das Pfund. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin, oder deren Tochtergesellschaft, die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung in Berlin übt eine genaue Kontrolle darüber aus, daß die festgesetzten Zuschläge auch tatsächlich erhoben werden. Wenn daher z. B. ein Wirt Kelterobst an seinem Wohnort direkt vom Erzeuger kauft, so wird der oben erwähnte Zuschlag von 4 M. später doch von ihm durch die Berliner Zentralstelle erhoben. Ebenso wird durch die Berliner Zentrale ein Ausgleich in Bezug auf die Frachten dahingehend geschaffen, daß alle Kelterobstempfänger zum gleichen Einheitspreise ihr Obst erhalten; demnach werden Frachtdifferenzen nach Feststellung des definitiven Einheitspreises durch die Zentralstelle zurückvergütet oder nachgefordert.

Ufingen, 6. Oktober. Stadtverordnetenvorsteher Weider hat sein Amt am Schluß der gestrigen Stadtverordnetenversammlung niedergelegt. Die Stadt erwirbt das bisher von privater Seite betriebene Elektrizitätswerk. Zur Behebung des Kleingeldmangels veranlagte die Stadt demnächst für 6000 M. Notgeld.

Kristel, 5. Okt. Gestern Nachmittag geriet durch mit Feuer spielende Kinder die mit Frucht gefüllte Scheune des Landwirts Lorenz Wollstadt in Brand. Durch rasches und planmäßiges Eingreifen der Feuerwehr und der übrigen Einwohner gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und einen großen Teil der bedrohten Habe zu retten.

h Bad Hamburg, 6. Okt. Die Kaiserin traf heute vormittag zum Herbstaufenthalt im hiesigen Schloß ein. Sie stattete kurz nach ihrer Ankunft der Kriegsküche einen längeren Besuch ab.

h Höchst a. M., 6. Okt. Ein begehrter Posten scheint der des Höchster Stadtbaumeisters zu sein. Denn etwa 100 Herren haben sich bis jetzt für das Amt des jetzt in den Ruhestand getretenen Stadtbaumeisters Steinle gemeldet.

h Oberursel, 7. Oktober. Zur Vermeidung von Namensverwechslungen führt auf Anregung der Postverwaltung und mit Zustimmung der städtischen Körperschaften die Stadt in Zukunft die Bezeichnung Oberursel-Taunus. Der neue Leiter der Oberrealschule, Direktor Israel, wurde am Samstag durch Geheimrat Dr. Kaiser-Kassel in sein Amt eingeführt.

h Frankfurt a. M., 6. Okt. Aus Anlaß der Geburt ihres ersten Entelkindes hat die Gattin eines hiesigen bekannten Rennstallbesizers allen am gleichen Tage in Frankfurt geborenen Kindern eine vollständige Ausstattung gestiftet. Wo eine Ausstattung schon vorhanden war, wurde für das betreffende Kind ein entsprechender Betrag bei der Sparkasse hinterlegt. Alle an dem Tage geborenen unehelichen Kinder wurden auf Kosten der Spenderin in Pflege gegeben und von ihr unter besondere Obhut genommen. Die Mütter und Väter müssen zudem für diese Kinder einen Erziehungsbeitrag leisten, der für die Kinder auf der Sparkasse sichergestellt wird. Ferner läßt die Spenderin die Zinsen von 25 000 M. Kriegsanneihe allen Kindern auf ihr Sparkassenguthaben gutschreiben.

h Frankfurt a. M., 7. Okt. Der Molkereibesitzer Albert Bühlner von hier erwarb vor kurzem die Molkerei Wösch in Köching bei Ingolstadt. Einen erheblichen Teil der in der Molkerei gewonnenen Butter führte er auf heimlichem Wege nach Frankfurt aus, ohne daß es der bayrischen Polizei bisher gelungen war, ihn auf frischer Tat zu ertappen. Am Freitag wurde nun Bühlner am Ingolstädter Bahnhof dabei ertappt, als er in mehreren Koffern 250 Pfund Butter an hiesige Abnehmer verschicken wollte. Bühlner wurde sofort verhaftet. Die Butter verfiel der Beschlagnahmung.

h Bielefeld, 6. Okt. Gegen den vom Kommunalverband geforderten Sonderzuschlag von acht Mark für das Walter Kelterkessel auf den Erzeugerpreis beabsichtigen die hiesigen Wirte beim Kriegsrachernamt Anzeige zu erstatten. Sie halten den Preiszuschlag umsomehr als ungerechtfertigt, da die meisten Wirte das Obst ohne jeden Zwischenhandel unmittelbar vom Erzeuger beziehen, der Kommunalverband also außer der Entgegennahme der vorgeschriebenen Arbeit mit den Äpfeln gar nichts weiter zu tun hat.

h Friedberg, 7. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Rangierer Karl Kutscher aus Dorheim von einem Zuge überfahren und getötet.

h Michelstadt i. O., 7. Oktober. Ueber den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung waltet eine besondere Tragik. In wenigen Monaten verlor die Gemeinde den Bürgermeister, die beiden Beigeordneten, sechs Gemeinderäte und einen Polizeidiener. Am Freitag verstarb nun auch plötzlich der stellvertretende Bürgermeister Wilhelm Haag.

h Göttingen, 7. Okt. Die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Michael Lenhardt wurden durch einen Brand vernichtet.

h Fulda, 5. Okt. Zahlreiche Landwirte des Kreises haben im Hinblick auf ihre reiche Kartoffelernte auf die Schnelligkeitsprämien und Zufuhrgebühren verzichtet und liefern ihre Kartoffeln zu 5 M. den Zentner nach hier frei Keller. Sie erklären offen, daß bei der diesjährigen Riesenernte 5 M. für den Zentner völlig genügen.

* Damen der Gesellschaft in der Munitionsfabrik. Munition kann nicht genug geschafft werden. Anscheinend fehlt es noch immer an genügend Arbeitskräften, mindestens können noch immer mehr eingestellt werden. Im Bereiche des 10. Armeekorps, in der Provinz Hannover, hat man jüngst die Werbung unter den gebildeten und wohlhabenden Frauen und Mädchen eifrig betrieben und dabei sehr günstige Erfolge erzielt. In Oldenburg arbeiten bereits 280 Damen der Gesellschaft in Munitionsfabriken, in Hannover 120, in Hildesheim 50. Täglich laufen noch weitere Meldungen ein. So faßt die deutsche Frauenwelt aller Stände die Arbeit in Kriegswerkstätten als Ehrensache auf!

Briefkasten.

Weinpreise. Weinpreise sind unterschätzt hoch. Günstig ist aber der Preis für die neue Kriegsanneihe, welche Sie unter Nennwert erwerben können. Deshalb zeichnen Sie Kriegsanneihe!

W. M. in K. Wie zeichne ich! Beträge über 2000 Mark zeichnen Sie am besten bei einer Bank oder einer Sparkasse. Sie haben hierdurch auch den Vorteil, daß Ihnen die Papiere kostenlos zwei Jahre aufbewahrt werden. Sie können Sie natürlich jederzeit dort ohne Kündigungsfrist wieder abheben. Aus diesem Grund empfehlen wir Ihnen auch für Ihre Zwecke nicht die Eintragung ins Schuldbuch, trotzdem sie dabei noch einen kleinen Profit hätten, indem für Schuldbuchentragungen statt 98 Prozent nur 97.80 Prozent zu zahlen sind.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthouster-Walde und der Straße Menin-Hyern erheblich auf. Starke Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voraus, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner eingesetzten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts. Unsere Abwehrwirkung ließ sie im Trichterfelde nieder.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Hochfläche südlich von Vargny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Banzailon mehrere französische Kompagnien vor. Sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.

Ostlich der Maas lag starker Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister

Zubendorff.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 8. Oktober. Soeben gibt die Deutsche Heeresleitung die gewaltigen Zahlen der an der Westfront gemachten Gefangenen und eingebrachten Beute für die Monate Juli bis September bekannt, aus denen klar hervorgeht, daß Hindenburg trotz der Defensivtaktik an dieser Front ungeheure Erfolge erzielt hat. In der genannten Zeit wurden von den Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht, deutscher Kronprinz, Herzog Albrecht nicht weniger als 237 Offiziere, 13 512 Mann als Gefangene eingebracht, 42 Minenwerfer, 483 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

In Petersburg, 8. Oktober. (B. Z.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat einstimmig beschlossen, zum 2. November einen zweiten Kongreß aller Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndelegierten einzuberufen. Der Arbeiter- und Soldatenrat nahm eine Entschlieung an, worin gefordert wird, daß der Kriegsminister sofort die politische Propaganda im Heere wieder einführe und die Unverletzlichkeit aller Parteien in der Öffentlichkeit gewährleiste.

In Petersburg, 8. Okt. (B. Z.) Das Streikkomitee der Eisenbahner erklärt, daß der Ausstand nach und nach durchgeführt werden soll. Wenn die Regierung nicht nachgibt, werde der Lebensmittelverkehr eingestellt werden und später die Verproviantierung der Fronten.

Auszug aus den Verlustlisten.

Blum, Adolf, 18. 11. Niederseebach, gefallen.
Gerhard, Hermann, 3. 12. Idstein, gefallen.
Linf, Karl, 9. 10. Idstein, schwer verw. (+)
Mog, Adolf, Unteroffizier, 14. 7. Esch, verm.
Scheid, Hermann, 15. 12. Walsdorf, 1. verw.
Bette, Ludwig, Gefr., 19. 2. Walsdorf, verm.
Wagner, Wilhelm, 6. 8. Panrod, vermist.
Wilhelmi, Georg, 2. 12. Wehen, verm.
Weber, Jakob, 29. 12. Kaufenselten, 1. verw.
Ochs, Karl, 25. 17. Walsdorf, vermist.
Ohlenmacher, Jul., 14. 1. Wallbach, verm.
Reiniger, Joh., 7. 11. Niedrhausen, verm.
Scheid, Wilhelm, 8. 11. Daisbach, gefallen.
Schneider, Wilhelm, 15. 5. Idstein, 1. verw.
Wilhelmi, Heinrich, 6. 12. Wehen, gefallen.
Beisiegel, Christian, 16. 2. Kemel, verm.
Bopp II., Jakob, 24. 6. Wambach, leicht verw.
Brühl, Reinh., 17. 9. Idstein, in Gefangensch.
Fehr, Arnold, 3. 8. Wallrabenstein, verm.
Freund, Anton, 1. 4. Bleidenstadt, 1. verw.
Müller, Karl, 3. 1. Hausen, leicht verwundet.
Berghäuser, Karl, 20. 1. Wehen, schwer verwundet.
Schulz, Karl, Bizefeldweber, 15. 1. Langenschwalbach, leicht verwundet.
Goldmann, Karl, 30. 12. Walsdorf, 1. v.
Langenschwalbach, 24. Sept. 1917.

Der Kgl. Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Spielkarten

empfehlen

Georg Grandpierre, Idstein.

Minna Leber

Karl Hastrich

Verlobte.

Idstein

Coblenz.

Oktober 1917.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5% Prozent und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. September d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis M 3500.— einschl. ohne ärztliche Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von M 3500.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Freibank.

Dienstag wird verkauft:

Schweinefleisch gefälzt, das Pfund 1.20 M
Buchstabe B-S 9 Uhr
R-R 10 "

soweit Vorrat reicht.

Auf jeden Abschnitt der Reichs-Fleischkarte 50 Gramm. Höchstmenge an eine Familie 2 Pfd.

Eier

Dienstag nachmittags im Rathaus je 1 Ei zu 32 Pfg. Auf Eierkarte Nr. XX:

Buchstabe A-R (Reif) 2 1/2 Uhr
L-S 3 "

Muffler's Kindernahrung und Hämatogen

wird, soweit die Ware bestellt war, Dienstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, nicht abgeholte Ware an Nichtbesteller um 4 Uhr abgegeben. Preis für 1 Dose Muffler 1.40 M, 1 Flasche Hämatogen 2.— M.

Da nur ein Teil der bestellten Mufflers Kindernahrung uns geliefert worden ist, mußten die Bestellungen entsprechend gekürzt werden.

Ernteflächenerhebung.

Diejenigen Grundbesitzer und Pächter von Grundstücken in hiesiger Stadt, welche in der Zeit vom 2. bis 5. ds. Mts. die erforderliche Auskunft zu dieser Erhebung nicht erteilt haben, werden nochmals ersucht, dies morgen, Dienstag, abends von 6 bis 7 Uhr im Rathaus nachzuholen, andernfalls Strafanzeige gegen diejenigen erfolgt, die dieses unterlassen.

Idstein, den 8. Oktober 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Strohlieferung.

Das angeforderte Stroh muß am 8. Oktober zur Ablieferung kommen. Die hiesigen Landwirte wollen am Montag vormittag von 8-10 Uhr und zwar vorerst 25 Pfund auf den Morgen am Bahnhof abliefern. Verweigerung der Abgabe hat außer Enteignung auch strafrechtliche Folgen. Das Stroh ist für die Heeresverwaltung bestimmt.

Idstein, den 2. Oktober 1917.

Der Wirtschaftsausschuß

Kgl. Baugewerkschule.

Zwei Putzfrauen sofort gesucht.

Etwa 1000 Zentner.

Dickwurz

kauft und nimmt Angebote entgegen die Anstalt Idstein.

Idsteiner

Kram- u. Viehmarkt

Donnerstag, den 11. Oktober.

Bank-Konto Nass.-Landesbank Nr. 151.

Postfach-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14638.

Stadtkasse Idstein.

Die zum 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Holzsteiggelder werden hiermit zur Zahlung angefordert und bemerkt, daß über diesen Termin hinaus eine Stundung nicht stattfinden kann. Vom 15. Oktober ab findet die Zwangseinzahlung aller noch rückständigen Holzsteiggelder statt.

Idstein, den 24. September 1917.

Der Stadtrechner.

Meine Sprechstunden sind fortan:

Als Kreisarzt:

Montag, Mittwoch, Samstag 10-12 1/2 Uhr.

Als Spezialarzt:

An Wochentagen von 3-5 Uhr.

Als Bahn- und Kassenarzt:

Täglich 11-12 1/2 Uhr.

Dr. Tenbaum

Königl. Kreisarzt.

Limburg a. d. L., Parkstraße 17.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

300 tüchtige

Zimmerleute, Mineure, Maurer, Betonarbeiter und Arbeiter

für sofort nach

Saarbrücken gesucht.

Für die Reise ist Paß oder Personalausweis erforderlich. Die Kosten der Reise werden vergütet.

H. Lenhard,

Liesbaugehäst, Saarbrücken 5,
Großherzog-Friedrichstr. 125.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX